

ge nach Personen hat zur Folge, daß manche Handschriften mehrfach auftauchen (so I Q 380 und I Q 381 jeweils bei 3-4 Personen) und kein unmittelbarer Eindruck von der Handschrift selbst entsteht. Offenbar nicht herangezogen wurden die Beschreibungen von ca. 2000 Breslauer Handschriften, die in den dreißiger Jahren für das Handschriftenarchiv der Preußischen Akademie der Wissenschaften angefertigt wurden. Unter den verzeichneten Autoren sei Martin von Troppau herausgehoben, der mit sieben Handschriften (eine davon Kriegsverlust) vertreten ist (S. 41-44).

ZIESCHE – Das Verzeichnis bietet eine tabellarische Übersicht über die in der Handschriftenabteilung der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrten Nachlässe. Dies ist nach der Zusammenführung der Ost- und West-Berliner Teilbereiche ein nützliches Instrument, zumal die den Nachlässen zugeteilten Signaturen historisch gewachsen sind und keine geschlossene Gruppe bilden. Unter den Gelehrten finden sich naturgemäß etliche Personen, die mit der deutschen Mediävistik allgemein bzw. den *Monumenta Germaniae Historica* im besonderen verbunden waren, ich nenne nur Alfred Boretius, Ernst Dümmler (der S. 43 etwas befremdlich als „Hrsg. der *Monumenta Germaniae Historica*“ bezeichnet wird), Theodor Mommsen, Paul Scheffer-Boichorst und Georg Waitz. Umgekehrt ist bemerkenswert, daß man Georg Heinrich Pertz (obschon Leiter der Berliner Staatsbibliothek) und Paul Fridolin Kehr vergeblich sucht. Leicht bizarr (wenngleich sachlich korrekt) wirken bisweilen die den Personen beigefügten Berufsbezeichnungen; Goethe erscheint als „Jurist, Minister, Dichter“, Luther gar als „Reformator“, während Felix Mendelsohn-Bartholdy nur mit einer Verweisung ohne nähere Kennzeichnung auskommen muß, weil sein Nachlaß unter „Mendelsohn <Familie>“ erfaßt wurde. Auch das Literaturverzeichnis könnte präziser sein: Zu ‘Gerhard, Ernst’ stimmt weder der Autorenname – tatsächlich ‘Gerland’ – noch der Titel des zitierten Aufsatzes.

6.3. Thematische Spezialkataloge

MÜTHERICH – Es werden nunmehr die unter den Reimser Erzbischöfen Hinkmar und Fulko entstandenen Handschriften in Text und Bild vorgestellt. Wegen seiner beispielhaften Genauigkeit einerseits, aber auch seiner monumentalen Geschichte sei (zweifelloos verspätet) auf dieses Werk ausdrücklich hingewiesen. Der Versuch, die Miniaturen der Karolingerzeit in einem Tafelwerk umfassend zu erschließen und zu präsentieren, ergab sich als Fortführung der ‘Vorkarolingischen Miniaturen’, die Ernst Heinrich Zimmermann 1916 in (wie auf dem Titelblatt zu lesen) „4 Mappen Gross-Folio mit 341 Lichtdrucktafeln und 1 Band Text Gross-Oktav mit 25 Abbildungen“ herausgab. Das Nachfolgeunternehmen wurde 1930 von Wilhelm Köhler mit dem monumentalen Werk über die Schule von Tours begonnen, geriet jedoch alsdann ins Stocken und konnte erst Ende der 50er Jahre fortgesetzt werden. Seither erschien kontinuierlich etwa alle 10 Jahre ein weiterer Band. Der erste,